

Eine Ermahnung zur Vorsichtigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Ermahnung zur Vorsichtigkeit.

Was ein an sich unschuldig scheinender Thau oft für Unheil anrichten könne, beweiset folgende Erfahrung. In einem Gemüßgarten zu St. Maur, bei Paris, war in der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten Junii verflohenen Jahres bei einem nach großer Hitze entstandenen Gewitter der Blitz gefallen. Als ein Kräutermann des andern Morgens dahin kam, um Wermuth und andre Kräuter zu pflücken, fand er dieselben mit einem Thau von Regenbogen-Farben bedeckt. So wie er pflückte, empfand er an seinen Händen ein Zucken, wie von Ameisen. Bei seiner Rückkunft von Paris sah er, daß seine Arme aufgedunsen und so roth waren, als wenn er das Rothlauf daran hätte, es erhoben sich Blasen, wie von spanischen Fliegen, und die Entzündung gieng bis an die Schultern. Es gesellte sich auch ein Fieber mit Irrededen dazu. Milch mit einem starken Aufguss von erweichenden Kräutern gemischt, heilte das Uebel. Man hat in Frankreich die Ursache dieses Zufalls in der elektrischen Materie, die sich mit dem Thau während des Herniederfahrens des Blitzes vereiniget, suchen wollen. Vielleicht wären Thiere, die man ins Gras, das mit einem solchen Thau bedeckt gewesen, auf die Weide getrieben hätte, von einer Entzündungskrankheit angegriffen worden, deren Ursache wohl niemand hätte erforschen können. Auf solche Weise entsteht gewiß auch unter den Menschen oft eine gefährliche Krankheit, von der man nicht begreifen kann, wo sie herkommt; bisweilen verderben auch wohl die gesundensten Garten- und Feldfrüchte durch einen solchen unermutheten Vorfall.

Goth. Wochenbl.

